

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
klein sp. alt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: G. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annuncen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

In Sachen **Rastalt Lewin**, früher in Berlin, Kläger, gegen **J. G. Heß** in Schönheide, Beklagten, ist Ersterem das Duplicat einer Appellationschrift zu behändigen. Da jedoch der derzeitige Aufenthaltsort desselben nicht bekannt ist, wird ihm hiermit eröffnet, daß das fragliche Duplicat an Amtsstelle zur Einsicht bereit liegt und den **30. Mai 1879** auf diese Appellation Bericht erstattet werden soll.  
Eibenstock, am 7. Mai 1879.

### Königliches Gerichtsamt daselbst. Landrod.

B.

#### Tagesgeschichte.

— Berlin, 12. Mai. Wie die russischen Zeitungen melden, wird Kaiser Alexander bei seiner Anwesenheit zu Berlin aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars vom Kaiser Wilhelm einen Ehrensäbel wegen des glänzenden Abschlusses des russisch-türkischen Krieges überreicht erhalten.

— Berlin. Ein schauerhafter Mord ist am Montag Abend in der Memelerstraße Nr. 62 begangen worden, ein Verbrechen, dessen Opfer ein reizendes Mädchen von 5 Jahren geworden und welches auf eine fürchterliche demüthliche Verirrung zurückzuführen ist. Der Arbeiter Friedrich lebt in dem genannten Hause mit seiner Frau und vier Kindern, von denen Anna, die Ermordete, ein aller Orten gern gesehenes Kind, sich auch durch seine hübsche äußere Erscheinung überall Freunde gemacht hatte. Am Montag Abend um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr spielte Anna mit anderen Kindern auf dem Hausflur, um 7 Uhr war sie verschwunden. Die geängstigte Mutter erstattete im 52. Polizeirevier sofort Anzeige und erhielt von Herrn Lieutenant von Brauchitsch die Antwort, daß alle möglichen Schritte zur Wiedererlangung des Kindes sofort geschehen sollten. Allein der Abend verging, der Mann kehrte von der Arbeit heim, eine lange schlaflose Nacht folgte, und als auch am Morgen keine Nachricht eingelaufen, begab sich die Mutter abermals zur Polizei. Diesmal wurde ihr der Rath erteilt, alle Räume des Hauses, Boden und Keller, genau zu durchsuchen, da das Kind irgendwie verunglückt sein könne. Bei der Besorgung dieses Rathes stieß sie dann in der That im Keller auf den ausgestreckten Körper ihrer Anna. Im ersten Augenblicke glaubte die laut um Hilfe schreiende Mutter, daß das Kind die Treppe hinabgefallen sei und daß es möglich sein würde, die vielleicht nur Erstarrte noch ins Leben zurückzurufen. Dienstwillige Nachbarinnen legten schnell willige Hand ans Werk. Während Krufen heiß gemacht wurden, um das Kind mit denselben zu erwärmen, entkleidete die Mutter das Mädchen und jetzt erst sah sie, was das Blut ihr in den Adern erstarren machte — das arme Mädchen war auf unsagbare Weise geschändet und getödtet worden. In fliegender Eile wurde die Polizei benachrichtigt und der am Grünen Weg Nr. 58 wohnende Dr. Wille herbeigeholt. Der Arzt konnte nur konstatiren, daß das Kind wahrscheinlich schon am Abend vorher gestorben und daß es auch deutliche Merkmale von Erdrosselung — tiefe Fingereindrücke am Halse — zeige. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr war die Kriminalpolizei auf dem Platze. Die sofort angestellten Untersuchungen ergaben, laut Aussage des im Hause dienenden Mädchens Emilie Krüger und der Frau des Cigarrenhändlers Liebenow, sowie der Tochter des Leptgenannten, Namens Clara, daß kurz vor dem Verschwinden des Kindes ein fremder Mann, etwa Mitte der Dreißiger, von ihnen im Hause bemerkt worden sei. Eine in dem Hause Nr. 61 wohnende Frau Häbner theilte mit, daß ein Mann, auf den die Beschreibung der vorher Erwähnten genau paßt, um dieselbe Zeit bei ihr Bonbons zu kaufen wünschte und von ihr, da sie solche Waare nicht führt, zu Herrn Stellmacher, in dem Hause, in welchem der Mord geschehen, gewiesen wurde. Hier kaufte derselbe in der That Bonbons. Herrn Stellmacher fiel der eigenthümliche, lächelnde Gesichtsausdruck des Mannes auf, so daß er demselben nachsah und bemerkte, wie er nach der Brücke zu ging. Der Fremde trug einen runden Hut und war im Uebrigen einfach gekleidet. — Es verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß unter der Leiche ein Stock lag, der möglicher Weise jedoch von Strolchen zurückgelassen sein kann, da in demselben Keller, der, in Folge des Wohnens des Birthes in Weissensee, sich in schlechtem, unverschlossenem Zustande befindet, häufig Gefindel zu nächtigen pflegt, so daß die Polizei schon mehrfach dort einzuschreiten genöthigt war.

— Ein vortrefflicher Aufsatz der „A. A. B.“ über Hamburg's Welthandel und seine Bedeutung für Deutschland wirft zum Schluß

einen ängstlichen Blick auf die Zukunft: Wenn die Gotthardbahn vollendet worden und der Rhein dadurch zu einer Welthandelsstraße erhoben sein wird, welche ihresgleichen auf Erden sucht, dann werden die niederländischen Hafensplätze eine schwere und in manchen Dingen fast unbeflegliche Concurrenz machen. Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam richten sich schon darauf ein, die Erbschaft Hamburgs anzutreten. Das kann Deutschland nicht gleichgültig sein. Hamburg ist in dem deutschen Städtekränze eine Perle allerersten Ranges. Möge Deutschland mit einer Handelsblüthe, welche für die Deutschen von unermeßlicher Wichtigkeit ist, nicht leichtsinnig umspringen. Was ein Jahrtausend mühsam aufgebaut, das läßt sich leicht und schnell zerstören, ist aber wieder herzustellen vielleicht unmöglich.

— Wien, 11. Mai. Aus dem Postwagen, welcher heute Nachts kurz nach Mitternacht vom hiesigen Centralpostamt zum Südbahnhof abging, kam auf bisher unerklärte Weise ein Postbeutel mit circa 40,000 Gulden enthaltenden Geldbriefen abhanden. Wahrscheinlich liegt ein Diebstahl vor. Der Thäter ist bisher nicht entdeckt.

— Zu den verschiedenen Differenzpunkten, die sich innerhalb der republikanischen Partei Frankreichs constatiren lassen, ist in den letzten Tagen noch ein neuer getreten, der beinahe schon jetzt zu einer Ministerkrisis geführt hätte. Es handelt sich um ein Garantiegesetz, durch welches die Pariser Polizei dem ziemlich radicalen Gemeinderath entzogen und der Regierung übertragen werden soll. Diejenigen Mitglieder des Ministeriums, welche dem linken Centrum angehören, sind für ein solches Gesetz, die mehr nach links sich neigenden gegen dasselbe. Gambetta läßt in der „République française“ das Project energisch bekämpfen. Dasselbe war am Sonnabend im Verein mit der Frage der Rückkehr der Kammern nach Paris Gegenstand eines Ministerrathes, bei dem es ziemlich lebhaft zugegangen zu sein scheint. Der „Temps“ erklärt zur Beruhigung, wenn im Cabinet in Betreff der beiden erwähnten Fragen auch einige Meinungsverschiedenheiten über die in Anwendung zu bringenden Mittel beständen, so bestehe doch eine Uebereinstimmung über das zu erreichende Ziel. Folgeweise sei eine Verständigung zum Voraus erreicht. Dieser Ansicht sind die gestern erschienenen Morgenblätter im Allgemeinen beigetreten. Dieselben sprechen die Meinung aus, daß keine Ministerkrisis eintreten werde, bevor die Frage wegen Zurückverlegung der Kammern nach Paris vor die Kammern käme. Die „Rép. fr.“ meint, daß man einen Sturz des Ministeriums vermeiden solle, weil man nicht sicher sei, daß durch ein anderes Ministerium die Sache besser erledigt würde; das gegenwärtige Cabinet repräsentire die Durchschnittsaufsicht der Majorität der beiden Kammern, und mit diesen Majoritäten müsse man regieren. Auf diese ruhige Haltung des Gambetta'schen Organs scheint das energische, der gemäßigten Richtung zuneigende Auftreten Grévy's nicht ohne Einfluß gewesen zu sein. — Nicht so bescheiden in seinen Forderungen ist der Führer der äußersten Linken der Deputirtenkammer, Clémenceau, der gefährlichste Concurrent Gambetta's in der Gunst der Pariser Arbeiterviertel. Clémenceau hat am Sonntag eine Privatversammlung nach Paris einberufen, in welcher er sein Programm entwickelte. Er verlangte namentlich Pres-, Vereins- und Versammlungsfreiheit, die Säkularisation des Unterrichts, die Unterdrückung der Obedienzbriefe, die Reduktion der Militärdienstzeit, die Ausdehnung der Militärdienstpflicht auf die Seminaristen, die Aufhebung der Seminarstipendien, die Trennung von Kirche und Staat und endlich ein auf Einkommensteuer und Freihandel gegründetes Steuer- und Zollsystem. Nach Darlegung des vorstehenden Programms unterzog der Redner die Haltung der Regierung in verschiedenen Fragen einer ausführlichen Kritik und schloß mit der Erklärung, daß es Zeit sei, den Weg einer wahrhaft republikanischen Politik einzuschlagen, damit alle Spaltungen der republikanischen Partei vermieden würden. — Es braucht wohl nicht darauf hingewiesen zu werden, daß Clémenceau unter der „wahrhaft“ republikanischen Politik nur

die radicale versteht. Es scheint nicht, als ob dieselbe Aussicht hätte in der nächsten Zeit in Frankreich verwirklicht zu werden.

— In Petersburg ist wieder eine geheime Druckerei der Riblisten entdeckt worden, und wo? In der Druckerei eines Ministeriums. Neun Seher und eine Seherin in derselben setzten und druckten heimlich die Aufrufe des Revolutions-Ausschusses; sie sind sämmtlich verhaftet; bei ihnen fanden sich sämmtliche revolutionäre Proclamationen, auch die jüngste, die sämmtliche Petersburger aufforderte, das Aufhängen des bekannten Lieutenants durch Anlegen von Trauerkleidern zu feiern. — Ermittelt ist, daß Solowjew, der auf den Kaiser geschossen, die Nacht vor dem Attentat bei einem Literaten Staffow übernachtet und daß ein Arzt, Dr. Weimar, die betr. Pistole in einem Waffenladen gekauft hat.

Die gesammten Kriegskosten Rußlands betragen in der Zeit vom 13. September 1876 bis 13. Januar 1879 gegen 902 Millionen Rubel, von denen gegen 704 Millionen auf die Generalintendanturverwaltung, 87 Millionen auf die Artillerieverwaltung und beinahe 33 Millionen Rubel auf die Ingenieurverwaltung entfallen. Es wurden demnach während der 28 vergangenen Monate monatlich durchschnittlich 32,200,000 Rubel und täglich 1,037,000 Rubel für Kriegszwecke ausgegeben.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 14. Mai. Nach einem Aushänge im Posthausflur wird die Personenpost nach Schneeberg vom 15. dieses Monats ab nicht mehr, wie zeitlich, 8 $\frac{3}{4}$  Vorm., sondern schon 3 $\frac{1}{4}$  Morgens zum Anschluß an den um 5 $\frac{1}{2}$  Morgens von Schneeberg-Neustädtel abgehenden und gegen 10 Uhr in Leipzig eintreffenden Eisenbahnzug von hier abgefertigt. Wir machen unsere hiesigen Leser darauf aufmerksam, daß bei Benutzung dieser Post, welche im Anschlusse an den 6 $\frac{1}{4}$  Abends aus Leipzig abgehenden Eisenbahnzug 11 $\frac{3}{4}$  Nachts aus Schneeberg hierher zurückgeht, es endlich wieder möglich wird, an einem Tage nach Leipzig reisen, dort von Vormittags 10 Uhr ab seinen Geschäften obliegen und noch desselben Tages hierher zurückkehren zu können, ohne also zum Uebernachten in Leipzig gezwungen zu sein. Allen Denjenigen, welche der heute eröffneten Leipziger Kunstgewerbeausstellung von hier aus einen flüchtigen Besuch abstatten wollen, wird diese Mittheilung sicherlich eine erwünschte sein.

— Zwickau, 13. Mai. Ein hiesiger Geschäftsmann, welcher gestern Nachmittag einen Spazierweg von hier über Auerbach nach Thum machte, hätte dieses Vergnügen bald sehr theuer bezahlen müssen. In der Nähe des Graurockwaldes wurde er plötzlich von einem mit einer Flinte bewaffneten Menschen angerufen „hier führt kein Weg“, „nun gut“ sagt unser Geschäftsmann, „dann kehre ich wieder um.“ Kaum hat er dies gethan und läuft schnellen Schrittes zurück, als hinter ihm her geschossen und er am linken Handgelenk verwundet wird. Hoffentlich wird der übermüthige Schütze zu Rechenschaft gezogen werden.

— Marienberg, 11. Mai. Der Dienstknecht Ernst Ferdinand Dietel, gebürtig aus Schindelsbach, bisher beim Gutsbesitzer August Kermer in Großröderwalde bedienstet gewesen, war am 26. Februar von einem dem Fleischer Uhlig aus Großröderwalde gehörigen der Tollwuth dringend verdächtigen Hunde gebissen worden. Obschon sofort das bekannte Sonntag'sche Mittel angewendet worden war, wurde Dietel am 8. Mai von der Wasserscheu befallen und ist in vergangener Nacht an der schrecklichen Krankheit unter furchtbaren Qualen gestorben. Dietel wird um so mehr bedauert, da derselbe als redlicher Mensch und guter Diensthote bezeichnet wird; er ist 21 Jahre alt und hinterläßt eine alte Mutter.

— Meerane, 13. Mai. Ein Act hochherzigen Bürgerfinnes hat in Meerane stattgefunden. In den Räumen des Schützenhauses saßen gestern Mittag an zwei langen gedeckten Tafeln hundert bedürftige und hochbetagte Männer und Frauen beim gemeinschaftlichen Mahle. Aus Anlaß der Hochzeitsfeier seiner Tochter hatte Herr G. A. Rauff hier diesen das schöne Fest bereitet. Der freundliche Geber mit seinen sämmtlichen Familiengliedern nahm an dem reichbemessenen Gastmahle theil, welches namentlich durch eine hervorragende treffliche Rede gewürzt wurde und so das Fest zu einem unvergesslichen Gedentage erhob. Der edle Sinn des Gebers hat sich damit ein neues Blatt in den Kranz seines Bestrebens: „Wohlthaten und mitzutheilen“ eingeflochten.

— Meerane. Hier haben in den letzten Tagen gerichtliche Untersuchungen in Socialisten-Angelegenheiten stattgefunden, welche zur Verhaftung der Herren Musikdirector H. Stolle und Weber Weller führten. Bei letzterem, der aber schon wieder entlassen ist, hat die Polizei einen Brief Bebel's vorgefunden, in welchem zur Unterstützung für die nothleidenden Familien der von Berlin Ausgewiesenen angeregt wird. Der Polizei ist gleichzeitig mit dem Briefe auch eine Liste von Personen zu Händen gekommen, welche bereits freiwillige Gaben für den angeregten Zweck gezeichnet haben. Die betreffenden Personen sind sammt und sonders vor Gericht geladen, um ihre Zeugnisaussagen abzugeben.

#### Königlich sächsische Landeslotterie.

7. Ziehungstag 5. Classe am 12. Mai 1879.

300,000 Mark auf Nr. 47138. 150,000 Mark auf Nr. 44216. 15,000 Mark auf Nr. 77698. 5000 Mark auf Nr. 4503 9432 26228 31841 37004 43439 98908. 3000 Mark auf Nr. 2097 4039 8805 8001 14553 20885 22595 23304 31875 32331 36534 38438 47936 49346 50462 54997 55852 57100 60812

64322 66322 67698 69130 70994 70625 71749 73943 75796 76457 80109 83777 88489 90301 92821 96210.

1000 Mark auf Nr. 18 778 3656 5743 9942 10816 13959 14292 17016 18199 20147 24977 25239 25243 25148 31465 34817 34969 43575 43176 46941 46745 49350 49598 49854 58762 60665 62861 64550 65361 67687 69658 69389 69494 69745 70366 71838 72002 77587 78136 85268 92504 92157 93427 94356 99725 99623.

500 Mark auf Nr. 6896 6628 8405 9133 10321 15394 17060 18015 18740 21456 23877 26403 28746 29818 32687 32273 33651 34993 35972 35197 38728 38338 41246 46001 46865 48224 49908 50871 51604 57161 62895 62164 64517 66987 67331 68618 74786 83346 84801 85864 85611 86543 90055 92836 93268 95255 96116.

8. Ziehungstag 5. Classe am 13. Mai 1879.

100,000 Mark auf Nr. 95342. 30,000 Mark auf Nr. 42393 55705. 15,000 Mark auf Nr. 14073 44447. 5000 Mark auf Nr. 81271 91142. 3000 Mark auf Nr. 3118 7946 8699 13158 14696 16177 16193 18010 25819 28249 29548 30494 31286 32642 35865 36629 37796 37314 45703 46358 49776 54110 55991 74696 77895 83932 87487 88388 90161 90544 91687 93938 98483 99122.

1000 Mark auf Nr. 6728 6690 9931 10485 11470 15389 15422 16258 17381 19646 21087 24343 27583 30824 31379 36257 41727 41023 42090 43639 47364 49986 49742 51567 51160 51947 52293 55862 58862 60755 68542 69362 73303 73275 75836 77259 77923 85251 86913 89382 90785 91741 95564 96951 97998 97753 97272 99521.

500 Mark auf Nr. 1986 1113 1669 1368 7455 8680 10543 17705 17253 23420 25096 26371 29781 33348 41963 42773 42749 44343 44876 45516 46916 50621 51029 57185 63004 66543 67354 70361 71481 72793 74686 76117 76503 80725 82957 84688 84532 84434 85863 87361 92739 92083 95378 97722 98319 98618 99085.

#### Der Dämon des Geldes.

Erzählung von Bernhard Stavenow.

(Schluß).

#### Neuntes Kapitel.

August, in Schande und Elend geboren, ohne Pflege, ohne Erziehung und Unterricht aufgewachsen, bei schwerer Arbeit ein kümmerliches Dasein fristend, war durch das Verlangen nach einer Hand voll Geld, die ihm, wie er meinte, gestatten sollte, sich und seiner Mutter ein Paar gute Tage zu bereiten, zum Verbrecher geworden.

Wagener, der Sohn rechtlicher Eltern, die nach ihren Kräften das Möglichste gethan, auch ihn zu einem redlichen Manne heranzubilden, — er, dem das Glück unvermuthet so viel Gut zugeworfen, daß er sich eine sorgenlose Zukunft sichern konnte, ohne daß es übermäßiger Anstrengung bedurfte, — Wagener war zum größeren Verbrecher noch geworden, als Jener, weil er, nicht zufrieden mit bescheidenem Glücke, sich vom Goldbuste von einer Schändlichkeit zur andern treiben ließ, — und ob sein Mammon auch fort und fort wuchs, doch wurde ihm, gerade seit er ein reicher Mann geworden, fast keine frohe Stunde.

Als er damals, um die begüterte Schwester seines Compagnons zu heirathen, die arme Martha verließ, war es nicht das Gewissen allein, das ihn für seine Treulosigkeit strafe.

Ulrike, als sie erst seine Frau war, entkleidete sich bald jeder Liebenswürdigkeit, durch welche sie ihn zuerst zu gewinnen gesucht, und Wagener hatte die Hölle auf Erden.

Nur zu bald daran gewöhnt, im Besitz eines ziemlichen Vermögens zu sein, hatte Wageners Frau bald den größten Reiz, der ihn zu ihr gezogen, verloren.

Er sah nun, daß sie um eine nicht ganz geringe Zahl von Jahren älter war, als er. Er sah, daß viele der Schönheiten, die er an ihr zuerst wahrgenommen, durch die Kunst der Toilette hervorgerufen worden . . . kurz, er gewahrte, daß er sich selbst betrogen.

Und weil seine Frau ihm bald wohl anmerkte, wie ihm an ihrer Seite war, so rächte sie sich für seine unbezwingbare Kälte durch alle möglichen Qualen, welche ein Weib erdenken kann, das sich vernachlässigt sieht. Ihre wüthende Eifersucht brachte ihn eben so oft in Verzweiflung, wie ihre zudringliche Bärtlichkeit.

Fünfzehn Jahre lang mußte er ein Dasein dahinschleppen, das er alle Tage verwünschte! . . . fünfzehn Jahre lang hatte er nur einen Wunsch, den, aus diesen furchtbaren Fesseln befreit zu sein, . . . und doch konnte er sich nicht losmachen, denn man hatte sich weidlich so gesichert, daß er einen großen Theil seines Vermögens hätte zum Opfer bringen müssen, wenn er sein Joch abschütteln wollte; und die Liebe zum Mammon war, durch die Gewohnheit an denselben, so groß geworden, daß er lieber ein Leben der bittersten Qual ertrug, als daß er einem Theile seines Gutes entsagt hätte.

Wageners einziger Trost war die Vermehrung seines Vermögens. Von Jahr zu Jahr erweiterte sich das Geschäft. Ein Kapital nach dem andern wurde erworben.

Wageners Compagnon und Schwager, Biedemann, starb. Ersterer übernahm nun die Fabrik allein, zahlte der Wittve die Zinsen des Kapitals, welches diese im Geschäft stehen hatte, und vertrat die Stelle des Vormundes für ihre Kinder.

5796  
3959  
1465  
9854  
9494  
2157  
  
5394  
2687  
3001  
4517  
3543  
  
2393  
auf  
3158  
1286  
4110  
1687  
  
5389  
1379  
1567  
3303  
1741  
  
0543  
2773  
3004  
0725  
0378  
  
Er-  
mer-  
voll  
utter  
  
das  
den,  
s er  
An-  
ge-  
sch  
—  
ge-  
  
ions  
iffen  
  
Lie-  
und  
  
gens  
ihr  
  
hren  
ihr  
vor-  
  
hrer  
alle  
ffigt  
weif-  
  
s er  
inen  
und  
ge-  
pfer  
iebe  
ge-  
s er  
  
as.  
nach  
  
erer  
Ka-  
des

Ulrike folgte ihrem Bruder nach kurzer Zeit.

Wagener war nun endlich frei und konnte sich in Ruhe seines Reichthums erfreuen.

Ein Jahr darauf raffte eine ansteckende Krankheit auch Wiedemanns Wittve und zwei ihrer Kinder fort, und nun waren zu dem ganzen bedeutenden Besitzthum nur zwei Herren vorhanden: Wagener und ein Knabe, welcher von der Familie Wiedemanns allein übrig geblieben war.

Wagener's Habgier hatte einen so hohen Grad erreicht, daß er es schmerzlich beklagte, das schöne Besitzthum mit dem Kinde theilen zu müssen; wäre der Knabe ebenfalls gestorben, so fiel Alles, was vorhanden, seinem Oheim zu, da keine weiteren Erben vorhanden waren. Die Begierde nach dem Alleinbesitz des Vermögens aber wurde so mächtig, daß Wagener zuletzt zu dem gräßlichen Entschluß kam, das Kind aus dem Wege zu räumen, und August's unseliger Fehltritt führte schnell die Ausführung herbei.

Niemand hegte Verdacht gegen den Oheim des unglücklichen Kindes, als die Leiche im Wasser gefunden wurde. Hatte doch Jeder gesehen, wie lieblich Wagener stets mit dem Knaben umgegangen, mit welcher Sorgfalt er sich desselben nach dem Tode der Eltern angenommen, und wußte man doch auch, mit welcher Zärtlichkeit das Kind an den Oheim stets gehangen.

Und meisterhaft gelang es Wagener, Schmerz und Trauer über den Tod des Knaben zu heucheln, von dem Jedermann glaubte, ein unglücklicher Zufall habe seinem jungen Leben ein Ende gemacht.

In der Brust des Mordstifters aber nagte ein giftiger Wurm, eben wie in der Brust dessen, der die That ausgeführt. Er ließ ihm nicht Ruhe Tag und Nacht, und wohin er blickte, stand ihm das bleiche Gesicht des lieben Knaben gegenüber, der ihm immer so freundlich und fröhlich entgegengegrungen, der ihn geliebt, wie seinen Vater . . . und auch wohl gehofft, einen Vater, nicht aber seinen Mörder an ihm zu finden.

Welcher Art aber Wagener's Empfindungen waren, als bei dem Vorgange am Neujahrstage die einst schändlich verlassene Geliebte plötzlich vor ihm stand und er aus ihrem Munde hörte, jener Mensch, den er zum Mörder gemacht, um sich seiner zur Ausführung eines heillosen Mordstücks zu bedienen, sei sein Sohn, möchte schwer zu schildern sein.

Eine unnennbare Angst bemeisterte sich seiner, als er, nachdem die Aufregung vorüber, zur Besinnung kam.

Jetzt hätte er den ganzen Mammon, um dessen Willen er so viel gefredelt und gelitten, hingegeben, wäre er im Stande gewesen, die Vorgänge der letzten Stunde ungeschehen zu machen.

Wohl ahnte ihm, daß jene Vorgänge, bei denen es sich eben wieder um elendes Geld gehandelt, ihn zum Ziele seiner Bahn führen müßten, denn nach den Aeußerungen August's hatte er von diesem das Schlimmste zu fürchten.

Und zu dieser Furcht gesellte sich nun der entsetzliche Gedanke, daß es sein Sohn sei, der ihm beim Morde gedient, der Sohn der Verrathenen, die er in's Elend gejagt . . . und noch einmal trat die Erinnerung an die glückliche Zeit vor seine Seele, wo kein Reichthum ihn umgab, und er dennoch tausend Mal mehr Freuden hatte, als in den achtzehn Jahren, während welcher er im Gelde gewühlt.

Die wilde Verzweiflung über ein bei allem Lächeln des Glücks dennoch verfehltes Leben, und der Drang, sich dem strafenden Arme der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen, trieben ihn zu einem raschen Entschlusse.

Er endete durch einen Pistolenschuß ein Dasein, in welches er einst mit so frohen Hoffnungen geblickt.

August starb im Lazareth des Gefängnisses, ohne erfahren zu haben, daß es sein Vater gewesen, der ihn zum Mörder gemacht. Wie er voll Reue auf sein kurzes Leben zurückgeblickt, so sah er in seiner letzten Stunde hoffend nach Oben, in dem Vertrauen, daß der gerechte Richter dort ja auch der barmherzige Gott sei.

Martha, in völligen Stumpfsinn versunken, der jede Erinnerung an die Vergangenheit ausschloß, endete ihre Tage in einem Hospitale.

Der Mammon aber, um dessen Willen so viel Unheil angerichtet worden, fiel dem Fiskus zu.

### Vermischte Nachrichten.

— In unserer sozial corruptirten Gegenwart begegnen wir leider zu häufig in den unteren und mittleren Volksklassen einer unverantwortlichen Gleichgiltigkeit in der Heranbildung unseres nachkommenden Geschlechtes zu guten, nützlichen Menschen. Besonders findet sich dieses Uebel in unbemittelten Bürger- und Arbeiterfamilien, während doch gerade diese ganz besonders verpflichtet sind, das Glück und die Zukunft ihrer Kinder, deren Existenz und Wohlgedeihen nur durch die Arbeit bedingt ist, durch eine streng-sittliche, christliche und verständige Erziehung für das praktische Leben, sei es zu tüchtigen Arbeitsgehilfen, sei es zu braven und guten Diensthofen u. s. w., sicher zu stellen und zu festigen. Da müssen wir Alles freudig begrüßen, was angethan ist, zu einer Besserung solch' übler Verhältnisse beizutragen, und dazu bietet sich von Neuem Gelegenheit anlässlich einer Gabe, mit welcher uns der talentirte und durch seinen „Sophiendulanten“ in weiten Kreisen bekannte Volkserzähler Gottfried Ischaler erfreut. Es ist dies eine neue, soeben in der Verlagsbuchhandlung von Alex. Köhler in Dresden erschienene historische Volkserzählung: „Churfürst August und Mutter Anna von Sachsen“ oder „Lohn treuer Dienste“ (Preis 1 M. —), der wir die weiteste Verbreitung in allen Schichten der Gesellschaft wünschen,

insbesondere aber der heranwachsenden Jugend beiderlei Geschlechts, den Diensthofen jeden Berufs, gleichfalls aber auch den dienstgebenden Herrschaften zu Beherzigung auf's Wärmste empfohlen. Ischaler schildert in einfacher, schlichter Darstellungsweise, aber mit desto kernigeren, biederen Worten die Lebensgänge zweier Diensthofen und das Diensthofenwesen überhaupt unter Churfürst August und dessen unvergeßlichen „Frauen“ Mutter Anna. Die Erzählung gewinnt einen besonderen Werth dadurch, daß sie sich einerseits auf streng historischem Boden fortentwickelt und somit die Allgemeinkenntnis der Geschichte des sächsischen Fürstenhauses wie Dresdens fördert, andererseits überzeugend darlegt, wie die sittliche Erziehung von Haus aus sich als Maassstab für das ganze spätere Gedeihen im Leben so recht und wahr uns vor Augen stellt. Ein Büchlein, wie das uns vorliegende, wird in der Volksliteratur seinen wohlverdienten Platz behaupten, und es sei hiermit Jedem, selbst dem Aermsten, als nützlich und fördernd für eine gute moralische Entwicklung des Volksgewisses und des Volkswobles angelegentlich empfohlen.

— Die Direktion der kgl. Blindenanstalt in Dresden bringt wieder Folgendes in Erinnerung: Es ist eine arge Krankheit, die Augenentzündung der Neugeborenen. Wenn man in einer Blindenanstalt drei Blinde sieht, so darf man immer annehmen, daß einer davon durch sie um die Augen gekommen ist. Kurze Zeit nach der Geburt ist sie eingetreten; an den inneren Lidern eines Auges, manchmal auch beider Augen, hat sie begonnen; dann ist sie auf den Augapfel übergegangen, der Eiter hat weiter gefressen, hat das Weiße und dann auch die vordere Mitte des Auges zerstört, so daß kein Lichtstrahl mehr hineinfallen kann; denn es giebt keinen Menschen auf der weiten Welt, der ein solches Auge je wieder sehend machen könnte. Sieht es denn aber kein Mittel gegen solch drohende Gefahr? Man muß sofort nach dem Arzte schicken, wenn die Entzündung eintritt; und wenn er weit entfernt wohnt und nicht gleich da sein kann, so nimmt man weiche Leinwand, wäscht sie rein aus, schlägt sie zusammen, taucht sie in ganz kaltes Wasser, legt sie auf die entzündeten Lider und wechselt so oft, daß sie nicht warm wird. Der Eiter, der etwa schon aus den Augen dringt, wird mit Leinwand weggeputzt; aber man muß diese Lappchen in den Ofen werfen und darf mit dem Eiter ja nicht an das andere Auge kommen, denn er ist giftig und steckt an. Auf diese Weise fährt man fort, bis der Arzt kommt. Der hat ein Mittel, das beinahe immer mit Sicherheit wirkt; wenn es rechtzeitig und gehörig in die Augen geträufelt wird, verhindert es die Vereiterung, die Krankheit ist in kurzer Zeit gehoben, und die Augen eines unschuldigen Kindes sind gerettet. Aber man muß den Arzt sofort holen und darf nicht warten, bis der Säugling unter den warmen, erhitzenden Umschlägen blind geworden ist. Ist es nun nicht traurig, da es ein sicheres Mittel gegen die Entzündung der Neugeborenen giebt, und da alle ordentlichen Hebammen davon wissen, daß gegenwärtig in Deutschland und Oesterreich gegen 2000 Blinde leben, die an dieser Krankheit um die Augen gekommen sind?

— Auf der Krupp'schen Fabrik in Essen fand in der vorigen Woche ein kurzes Probefchießen mit einer neuen 40 cm-Kanone statt, welche auf der Fabrik hergestellt worden ist. Es wurden nur drei Schüsse abgegeben, die mit furchtbarem Knall über die Stadt hinwegdröhnten. Man kann sich von der Größe des Geschützes eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß jeder Schuß 220 Kilo oder 440 Pfund prismatisches Pulver erfordert, und daß das Geschos das hübsche Gewicht von 20 Centnern hat. Auf dem im Monat Juni c. auf dem Schießstande von Neppen projektirten Probefchießen wird die Firma Krupp u. a. auch diese Rieskanone vorführen.

### Theater.

Noch zwei Vorstellungen und die Theatersaison ist vorüber! Herr Dir. Dreßler wird wohl nicht mit so großer Befriedigung auf dieselbe zurückblicken, als dies das Publikum kann, denn es ist uns wenig Mitteilnähiges, vieles Gute und manches Vortreffliche geboten worden, die besten Novitäten wurden vorgeführt und die Zahl der Mitglieder zeigt tüchtige Vertreter ihrer Fächer auf. Morgen gilt es, das Benefiz der beliebten Gesangsfoubrette Fr. Verdi zu besuchen, die aber nicht nur als Soubrette, sondern auch in andern Fächern sich als trefflich bewährte. Wir wünschen der Benefizantin einen besseren Besuch als ihren beiden Vorgängern; die Wahl des Stückes: „Die Kohlenkulz'n, oder: Ein Tag in Carlsbad“, neue Posse mit Gesang, läßt wohl hoffen, daß der Wunsch kein vergeblicher sein wird. Am Freitag ist der Schluß der Saison und vielleicht der ungewohnte Anblick eines vollen Hauses, denn: „Ende gut, Alles gut!“

### Standesamtliche Nachrichten

vom 7. bis mit 13. Mai 1879.

Geboren: 107) Der unverehel. Stickerin Anna Marie Unger eine Tochter. 108) Der unverehel. Näherin Ernestine Wilhelmine Trischler in Wildenthal eine Tochter. 109) Dem Mühlenbesitzer Moriz Goldbach eine Tochter. 110) Dem Hausmann Friedrich Eduard Schubert eine Tochter. Aufgehoben: 17) Der Handschuhmacher Adalbert Schmiedel mit Friederike Emilie Gerisch hier. 18) Der Waldarbeiter Louis Friedrich Göp in Carlsfeld mit der Aufpasserin Minna Louise Rippold hier. 19) Der Bäckergehilfe Ernst Heinrich Rehner in Schönheide mit Anna Minna Unger hier. 20) Der Tischlermeister Carl August Bilz in Wildenthal mit der Köchin Johanna Elisabetha Griesbach hier. Gestorben: 89) Des Handarbeiters Jacob Friedrich Reichner Tochter Minna Linna, 1 Jahr 8 Wochen alt. 90) Des Maurers Bernhard Kluge in Wildenthal Tochter Camilla Anna, 8 $\frac{1}{2}$  Monate alt. 91) Der Steinmetzmeister Heinrich Anton Reichel, 55 Jahre alt.

# Singvögel = Ausstellung in Eibenstock.

Der hiesige Singvögel-Liebhaber-Verein beabsichtigt nächsten Sonntag und Montag, als den 18. und 19. Mai dieses Jahres, im festlich decorirten Saale zum „Feldschlößchen“ seine diesjährige **Singvögel-Ausstellung**, verbunden mit **Concert**, gespielt von Herrn Musikdirector Defer, abzuhalten, und werden Freunde und Gönner hierzu freundlichst eingeladen. **Eröffnung der Ausstellung Sonntag Nachmittag 3 Uhr und Montag von früh 6 Uhr an.**  
**Entrée für Erwachsene: à Person 25 Pfennige, Kinder 10 Pfennige,** (mit dem Bemerkten, daß schulpflichtige Kinder unter Beaufsichtigung ihrer Angehörigen Zutritt haben). **Concert Sonntag Nachmittag 3 bis Abends 10 Uhr und Montag von früh 9 bis Mittag 12 Uhr.**  
**Der Vorstand.**

## Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

## Holz = Auction.

Im „Hotel zum Rathskeller“ zu Johannegeorgenstadt sollen  
**Montag, den 19. Mai 1879,**  
 von Vormittags 9½ Uhr an

die im Johannegeorgenstädter Staatsforstrevier in den Forstorten: Farbenleithe, Silbergehau, Lehmergrund, schwarzer Teich, Kranichsee und Biegelhütte; in den Abtheilungen 8, 9, 11, 14, 21, 23, 24 und 25 aufbereiteten Kuch- und Brennholz, als:

2047 Stück weiche Klöße von 13—15 Ctm. ob. Stärke,	} 3,5 Mtr. Länge,
2688 . . . . . 16—22 . . . . .	
1011 . . . . . 23—65 . . . . .	
5121 . . . . . Stangenkl. . . . . 8—12 . . . . .	
49 Raummeter weiche Brennweite,	
294 . . . . . Brennknüppel,	
90 . . . . . Stöcke,	
7 . . . . . Aeste und	
1590 . . . . . weiches Streureisig	

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Bei Ueberschreitung der Credite darf der Zuschlag nicht erfolgen.

Forstrentamt Eibenstock u. Revierverwaltung Johannegeorgenstadt,  
 am 10. Mai 1879.

Wettengel.

Betatsch.

## Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend hierdurch die ergebendste Anzeige, daß ich mein **Cigarren-Geschäft** eröffnet habe und stets mit reeller und billiger Verabreichung zu Diensten stehen werde.

Achtungsvoll  
**Emil Leonhardt.**

**Bremer Cigarrenfabr. Commandite**  
**Papierfabr. Commandite**

**Max Dreverhoff, Herlasgrün, Gifb. u. St.**  
 En-gros-Lager feinsten Bremer (nur aus ausländischen Tabaken gefertigter) und **Import. Havana-Cigarren** im Preise von 45 bis 600 Mk. <sup>9/100</sup>  
**Feste surrogatfreie Bad-Papiere.**  
 Preis-courant und Proben zu Diensten.

## Die Niederlage

der achten Rennpennig'schen **Hühneraugen-Pflasterchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, in Schachteln zu 12 Stück 1 Mark, befindet sich in Eibenstock bei

**E. Hannebohn.**

**Einige Scheffel gute Samen-Kartoffel**  
 hat zu verkaufen

**Ernst Gerischer.**

**Beholdt's Restauration.**  
 Heute Donnerstag: **Spiel- u. Rauch-Abend.**

**Deutsches Haus.**  
 Heute Donnerstag: **Scat- u. Schalkopf-Abend.**

## Haus-Verkauf.

Ein neues, bis zum Dachboden massiv ausgebautes, mit Parterre und einer Etage, 10 beizbaren Pieden, Kellerraum u. einem Gärtchen versehenes **Wohnhaus** in einer der besten Lagen Eibenstock's ist wegzugehen sofort zu verkaufen. Alles Weitere zu erfahren beim

**Agent Ernst Gerischer.**

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über **Dr. White's Augenheilsmethode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Platte sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch die Exped. d. Bl.

Augenleiden!

Augenranke

Unserem lieben **Hannel** die herzlichsten Glückwünsche zum 57. Geburtstag. Einige Pörnische.

**ff. Blumengeist, Zauberwasser, Eau de Cologne,**  
 empfiehlt in Flaschen verschiedener Größe  
**E. Hannebohn.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 73,70 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Theater in Eibenstock.

(Feldschlößchen.)

Donnerstag, den 15. Mai 1879.  
**Zum Benefiz für die Gesangsfoubrette Fräulein Clara Verdi.**

Zum ersten Male:

**Die Kohlschulz'n,**  
 oder: **Ein Tag in Karlsbad.**

Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Jacobson.  
 Dukendbilletts haben heute keine Gültigkeit.

Freitag, den 16. Mai.

**Letzte Vorstellung.**

Zum ersten Male:

**Richardieu's erster Waffengang.**  
 Lustspiel in 2 Acten von Heine.

Hierauf: **Traumbilder.**

Um zahlreichen Besuch bittet

**J. Dressler, Director.**

## Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Chemnitz	—	4,40	9,15	2,14	6,15
Burkhardttsdorf	—	5,33	10,13	3,18	7,18
Zwönitz	—	6,12	10,52	4,8	7,59
Lößnitz	—	6,25	11,5	4,22	8,12
Aue (Ankunft)	—	6,45	11,25	4,43	8,32
Aue (Abfahrt)	3,20	6,53	11,35	4,51	—
Wolfsgrün	4,6	7,37	12,8	5,23	—
Eibenstock	4,23	7,53	12,22	5,36	—
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,44	—
Rautenkranz	5,2	8,30	12,50	6,3	—
Schöneck	6,0	9,21	1,30	6,43	—
Zwota	6,14	9,34	1,42	6,55	—
Marktneukirchen	6,42	9,59	2,7	7,19	—
Adorf	6,50	10,7	2,14	7,26	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Adorf	—	4,40	8,10	1,55	6,5
Marktneukirchen	—	4,57	8,28	2,5	6,21
Zwota	—	5,27	8,58	2,26	6,51
Schöneck	—	5,56	9,26	2,45	7,16
Rautenkranz	—	6,37	10,9	3,22	7,52
Schönheide	—	7,0	10,33	3,44	8,13
Eibenstock	—	7,11	10,44	3,55	8,24
Wolfsgrün	—	7,22	10,55	4,5	8,34
Aue (Ankunft)	—	7,56	11,29	4,35	9,4
Aue (Abfahrt)	5,35	8,25	11,40	5,6	—
Lößnitz	5,57	8,55	12,1	5,28	—
Zwönitz	6,14	9,18	12,16	5,44	—
Burkhardttsdorf	6,56	10,9	12,58	6,26	—
Chemnitz	7,44	11,12	1,45	7,16	—

## Omnibus = Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:

Früh	6 Uhr 45 Min. nach Chemnitz u. Adorf.
10	15 „ „ Chemnitz.
Mittags	11 „ 50 „ „ Adorf.
Nachm.	3 „ 20 „ „ Chemnitz.
5	10 „ „ Adorf.
Abends	7 „ 45 „ „ Aue resp. Chemnitz.

## Personenpost-Verkehr:

Zwischen Eibenstock-Schneeberg.  
 Aus Eibenstock 3<sup>15</sup> Früh, in Schneeberg 5<sup>10</sup> Früh.  
 - Schneeberg 11<sup>45</sup> Nachts., in Eibenstock 2 Nachts.  
 Eibenstock-Johannegeorgenstadt.  
 Aus Eibenstock 8<sup>45</sup> Früh, in Joh.-Georgst. 11 Vorm.  
 - Joh.-Georgst. 5<sup>10</sup> Nachm., in Eibenstock 7<sup>15</sup> Abends.  
 Zwischen Eibenstock-Reudeck.  
 Aus Eibenstock 6<sup>30</sup> Früh, in Reudeck 11<sup>35</sup> Vorm.  
 - Reudeck 2<sup>30</sup> Nachm., in Eibenstock 7<sup>35</sup> Abends.  
 Zwischen Jägergrün-Muerbach.  
 Aus Jägergrün 6<sup>45</sup> Früh, 1<sup>15</sup> Nachm., 6<sup>30</sup> Abends,  
 in 1 Stunde 25 Minuten.  
 - Muerbach 4<sup>45</sup> Früh, 8<sup>30</sup> Vorm., 4<sup>30</sup> Nachm., in  
 1 Stunde 30 Minuten.